



Foto: OHI, Oliver Hurst

Liebe Leserinnen und Leser der StrahlenschutzPRAXIS!

Die Terminplanung zur Erstellung der 4 Hefte der StrahlenschutzPRAXIS eines Jahres bringt es mit sich, dass ich angefüllt mit den Erfahrungen der Jahrestagung in Konstanz dieses Editorial für Sie schreibe. In 7 Diskussionsrunden haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der „Weiterentwicklung im Strahlenschutz“ über „Kommunikation mit der Bevölkerung“ bis hin zu „Zukunft des FS“ zu den Ergebnissen der Tagung beigetragen. Was dabei herauskam, wird in der SSP 1/2023 zu lesen sein.

Bei den Diskussionen der Jahrestagung kamen Fragen auf, die das Image unseres Arbeitsbereiches, den Strahlenschutz, betreffen und damit die Anziehungskraft für Nachwuchskräfte. Dabei war das Ziel des Kompetenzerhalts in Strahlenforschung und Strahlenschutz ein zentrales Thema, zu dem es viele Beiträge gab. **Werner Rühm**, Vorsitzender der internationalen Strahlenschutzkommission (ICRP), sieht „Leuchtturmthemen“, bei denen der Strahlenschutz und die Strahlenforschung der Gesellschaft Chancen bieten können für das Verständnis des persönlichen Risikos: „Radon ist wichtiger als Kernenergie!“ war sein Appell.

Der Präsident des Fachverbandes für Strahlenschutz, **Hansruedi Völkle**, forderte mit Blick auf die Neuerungspläne der ICRP, dass die Weiterentwicklung im Strahlenschutz praxisnah und auch für Nichtfachleute verständlich sein müsse.

Mit diesen kurzen Splittern aus dem Programm der Tagung komme ich zum Aufruf des FS-Prä-

sidenten in der Abschlussitzung: „Wir haben alle wichtigen Themen des Strahlenschutzes angesprochen, aber danach kommt jetzt die Arbeit. Wir müssen entscheiden, welche Themen sollen wir angehen?“

Auch bei der Diskussionsrunde „Aktuelle Themen des Strahlenschutzes“ ging es um die Frage an den FS: „Was ist zu tun?“ Mit höchster Priorität wurde die Öffentlichkeitsarbeit genannt und eine Fokussierung auf den praktischen Strahlenschutz gefordert. Ein weiteres Zukunftsthema sei die Digitalisierung: Wie verändert sie die Arbeit im Strahlenschutz? Diese Frage wird aktuell in den Beiträgen des Schwerpunktes „Digitalisierung im Strahlenschutz – Strahlenschutz 4.0“ beantwortet. Der Koordinator für die Beiträge, **Peter Hill**, schreibt eingangs: „Es zeigt sich, dass die Digitalisierung im Strahlenschutz über viele Jahre, ja inzwischen eigentlich schon Jahrzehnte hinweg stetig an Bedeutung gewonnen hat und gängige wie auch neue Anwendungen inzwischen hoch entwickelt und gut in den Arbeitsalltag integriert sind. Thematisch berühren die Beiträge direkt oder indirekt das Arbeitsfeld vieler Arbeitskreise des Fachverbandes für Strahlenschutz (AKA, AKD, AKE, AKI, AKMed, AKN, AKP, AKR, AKU).“ Also: Digitalisierung – ein Dauerthema für den praktischen Strahlenschutz!

Mit der Arbeit „Strahlenexposition durch Mobilfunk in der Schweiz: Ergebnisse neuer Untersuchungen“ und den Informationen zur „Standortsuche für ein Tiefenlager für die radioaktiven Abfälle der Schweiz“ von Hansruedi Völkle werden die deutschen Kolleginnen und Kollegen zu Vergleichen mit der Situation in Deutschland angeregt.

Eine Anregung ist sicher auch der Forumsbeitrag von **Eike Roth** zu „Die LNT-Hypothese und die Aufklärung“.

Und während Sie jetzt darüber nachdenken, welches Thema des Strahlenschutzes für Sie selbst zukunftsbestimmend ist, machen wir schon das nächste Heft mit dem Schwerpunkt über „Retrospektive Dosimetrie“.


Bärbl Maushart

Schriftleiterin StrahlenschutzPRAXIS